



Berliner Republik – InnovationsDialoge 2007

**Herausgeberkreis –
Mitglieder und
ehemalige Mitglieder des
Deutschen Bundestages**

Innovationen für einen Umbau der Energieproduktion

Einstieg in die Ökologisierung der Volkswirtschaft?

**Dienstag, 06. November 2007, 17.00 Uhr
Centrum Judaicum, Oranienburger Straße 28-30, 10117 Berlin**

Gregor Amann
Dr. Hans-Peter Bartels
Sören Bartol
Dirk Becker
Ute Berg
Kurt Bodewig
Hans Martin Bury
Martin Dörmann
Elvira Drobinski-Weiß
Martin Dulig
Sebastian Edathy
Siggi Ehrmann
Martina Eickhoff
Gabriele Frechen
Peter Friedrich
Sigmar Gabriel
Martin Gerster
Kerstin Giese
Michael Hartmann
Nina Hauer
Hubertus Heil
Iris Hoffmann
Johannes Jung
Josip Juratovic
Uli Kelber
Astrid Klug
Nicolette Kressl
Dr. Hans-Ulrich Krüger
Christian Lange
Christoph Matschie
Katja Mast
Ursula Mogg
Gesine Mulhaupt
Dr. Erika Ober
Thomas Oppermann
Steffen Reiche
Dr. Carola Reimann
Birgit Roth
Michael Roth
Silvia Schmidt
Carsten Schneider
Karsten Schönfeld
Sven Schulz
Dr. Martin Schwanholz
Rita Schwarzelühr-Sutter
Dr. Ditmar Staffelt
Rolf Stöckel
Ute Vogt
Andreas Weigel
Dr. Rainer Wend
Andrea Wicklein

Referenten

Dirk Becker, MdB

**Prof. Georg Erdmann
Sigmar Gabriel**

**Hans-Jürgen Cramer
Johannes Lackmann
Prof. Martin Jänicke**

Moderator: Christian Lange, MdB

Zeitschrift *Berliner Republik* · Chefredakteur: Dr. Tobias Dürr
Postfach 61 03 22 · 10925 Berlin
T. 030-255 94 162 · F. 030-255 94 165 · E. info@b-republik.de

Veranstaltungsmanagement & Sponsoring: republik movida GmbH
Geschäftsführer: Lars Rohwer · Invalidenstraße 35 · 10115 Berlin
T. 030-280 99 676 · F. 030-280 41 907 · E. info@republik-movida.de

Dirk Becker



Mitglied des Bundestages

Persönlicher Lebenslauf

1983-1985 Ausbildung Stadt Bielefeld (mittlerer Dienst)
1985-1992 Stadt Bielefeld (Bereich Wohnungswesen der Stadt Bielefeld)
1992-1995 Fachhochschule für öffentliche Verwaltung mit dem Abschluss Diplom-Verwaltungswirt
1995-1999 Verwaltung der Stadtbibliothek der Stadt Bielefeld
1999-2005 Verwaltungsleiter der Volkshochschule Bielefeld

Politischer Lebenslauf

Seit 1988 Mitglied der SPD
1990-1994 Beisitzer im Ortsverein Sachkundiger Bürger
1994-2005 Ratsmitglied
1994-1999 Vorsitz Ausschuss für Natur, Umwelt und kommunale
Entwicklungsverantwortung
1996-2003 Vorsitzender Ortsverein Oerlinghausen
1999-2005 Vorsitz im Ausschuss für Kultur und Stadtentwicklung
1999-2004 Stellvertretender Bürgermeister
2000-2002 Mitglied im SPD-Kreisvorstand Lippe
2002-2005 Fraktionsvorsitzender im Stadtrat
2004 Spitzenkandidat für das Amt des Bürgermeisters der Stadt Oerlinghausen
Seit 2005 Mitglied des Deutschen Bundestages
Ordentliches Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
Stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Gesundheit
Seit 2006 Stellvertretender Kreisvorsitzender der SPD Lippe

Weitere Ämter

1994-1999 Aufsichtsrat der Abfallbeseitigungs GmbH Lippe
1999-2005 Beisitzer im Vorstand des Archäologischen Freilichtmuseums Oerlinghausen
Seit 2003 Beisitzer im Vorstand des Luftsportzentrums Oerlinghausen
Bis 2005 Mitglied der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke Oerlinghausen
Mitgliederversammlung Theaterverein Landestheater Detmold
Seit 2006 Stellvertretender Vorsitzender der Segelflugschule Oerlinghausen

Prof. Georg Erdmann



Seit 1996 leitet Prof. Dr. Erdmann an der TU Berlin das *Fachgebiet Energiesysteme*. Seine Forschungsarbeiten beschäftigen sich mit den Wechselwirkungen zwischen technischen und institutionellen Institutionen andererseits, Energiemärkten andererseits. Neuste Publikation ist das beim Springer-Verlag erschienene Buch „*Energieökonomik – Theorie und Anwendungen*“. Vor seinem Wechsel nach Berlin war Erdmann an der *Eidgenössischen Technischen Hochschule* in Zürich und am *Paul Scherrer Institut* in der Schweiz tätig. Seine internationale Ausstrahlung ist unter anderem an der kürzlich erfolgten Wahl zum Präsidenten der *International Association for Energy Economics (IAEE)* erkennbar. Neben vielen anderen Mandaten ist er langjähriger Vorstandsvorsitzender der *Gesellschaft für Energiewissenschaft und Energiepolitik (GEE)* e.V., deutsche Sektion der *IAEE*.

Kurzstatement:

Innovationsstrategien zum Umbau von Energiesystemen

Dem meisten Experten dürfte bekannt sein, dass es heute eine sehr lange Liste von viel versprechenden Innovationspotentialen zum ökologischen Umbau des Energiesystems gibt. Ich will diese hier nicht im Einzelnen erläutern, wir können darauf in der Diskussion gerne zurückkommen.

Als Vertreter einer technischen Universität bin ich daran interessiert, dass die Bundesregierung hier aktiver wird und insbesondere die einschlägige Energieforschung sowie die Umsetzung der Forschungsergebnisse großzügig fördert – zugegebenermaßen auch deshalb, weil ich mir dann Chancen ausrechne, dass mein Institut bei dem einen oder anderen Projekt mitwirken darf. Ich bin also diesbezüglich nicht nur wissenschaftlicher Experte, sondern auch ein Lobbyist für eigene Interessen.

Die Gelegenheit einer Diskussion mit Herrn Bundesumweltminister Gabriel möchte ich nicht für die Präsentation einer weiteren Lobbyistenmeinung nutzen. Vielmehr möchte ich Überlegungen vortragen, die den Minister und sein Team in die Lage versetzen könnten, die überschwellige Flut von Forderungen und Wünschen an das Bundesumweltministerium zu sortieren und zu einer ökologisch effizienten Innovationsstrategie zu kondensieren. Meine Thesen wurden vor einigen Jahren in einem vom BMBF geförderten Verbundprojekt „Rahmenbedingungen für Innovationen zum nachhaltigen Wirtschaften“ entwickelt und in einer Broschüre mit dem Titel „Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik“ im März 2004 veröffentlicht.

Sigmar Gabriel



Lebenslauf

1976 Abitur am Ratsgymnasium Goslar
1976-1989 Kinder- und Jugendarbeit in der SPD-nahen Jugendorganisation „Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken“
Seit 1979 Mitglied der Gewerkschaft ÖTV und der Arbeiterwohlfahrt
1977 Eintritt in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands
1983-1988 Dozent der politischen Erwachsenenbildung bei der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben und für die Gewerkschaften ÖTV und IG Metall
1987 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien
1987-1998 Kreistagabgeordneter des Landkreises Goslar
1988 2. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien
1989-1998 Lehrer in der beruflichen Erwachsenenbildung im Bildungswerk der Niedersächsischen Volkshochschulen
1990-2005 Mitglied des Niedersächsischen Landtags
1991-1999 Ratsherr in der Stadt Goslar
1994-1997 Innenpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion
1997-1998 Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Landtagsfraktion
1998-1999 Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion
1999 - 2005 Mitglied des SPD-Parteivorstandes
Dezember 1999 bis März 2003 Ministerpräsident des Landes Niedersachsen
2003 bis 2005 Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion
seit 22. November 2005 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Hans-Jürgen Cramer



Lebenslauf

- 1981 Mitarbeiter der Abteilung Aus- und Fortbildung bei der Bewag AG&Co. KG
- 1985 Leiter der Abteilung Aus- und Fortbildung
- 1990 Leiter der Abteilung Aus- und Fortbildung, Mitglied der Geschäftsleitung
- 1993 Leiter der Organisations- und Personalentwicklung
- 1997 Mitglied im Aufsichtsrat der Bewag für die leitenden Angestellten
- 1998 Leiter Unternehmensentwicklung
- 1999 Mitglied des Vorstandes der Bewag, Ressorts Personal, Wärme und Arbeitsdirektor
- 2002 Mitglied des Vorstandes der Vattenfall Europe AG, Ressorts Wärme, Informationstechnik und Vertrieb; Sprecher des Vorstandes der Bewag (bis 21.03.2003)
- 2004 Mitglied des gemeinsamen Vorstandes von Bewag und HEW (Sprecher), Ressorts Vertrieb; Mitglied des Vorstandes der Vattenfall Europe AG
- 2006 Mitglied des gemeinsamen Vorstandes von Vattenfall Europe Berlin AG& Co. KG und Vattenfall Europe Hamburg AG (Sprecher), Ressorts Vertrieb; Mitglied des Vorstandes der Vattenfall Europe AG

Kurzstatement:

- Innovationen und Investitionen im Zeichen des Klimaschutzes sind für Vattenfall die Schlüsselthemen für die strategische Ausrichtung des Konzerns. Zu Recht erwartet die Gesellschaft von uns als zweitgrößtem CO₂-Emittenten Deutschlands Antworten auf die Frage: Wie haltet ihr es mit dem Klimaschutz? Für unser Unternehmen, aber auch für die gesamte Branche, ist es die zentrale Herausforderung, vernünftige Lösungen für die Minderung der CO₂-Emissionen zu finden. Hieran arbeiten wir mit Hochdruck. Wir wissen, dass unsere „licence to operate“ hiervon abhängen wird.
- Der „Umbau der Energieproduktion“ ist für Vattenfall sowohl Teil der Lebenserfahrung, als auch konkreter Arbeitsalltag. Wir haben hier das Stadium der Ankündigung längst hinter uns gelassen und handeln.
- Im Zentrum steht dabei die verbindliche Zusage, dass wir bis 2030 unsere CO₂-Emissionen halbieren. Konstitutiv hierfür ist, dass wir unsere technologische Vorreiterrolle bei der Entwicklung des CO₂-freien Kohlekraftwerkes auch in Deutschland in die Praxis umsetzen können. 2008 werden wir das erste Unternehmen in Europa sein, das die Technologiekette schließt und auf die Speicherfrage eine Antwort gibt.
- Vattenfall wird auch bei den Erneuerbaren Energien die technologische Entwicklung vorantreiben und in konkrete Projekte in Deutschland investieren. Wir wollen dabei insbesondere der Offshore-Windkraft zum Durchbruch verhelfen, sehen aber auch große Chancen bei Onshore-Repowering und Biomasse. Bereits im Frühjahr haben wir zur Bündelung unserer vielfältigen Aktivitäten eine Tochtergesellschaft „New Energy“ gegründet. Mit ihr sind wir u.a. Partner bei „Alpha Ventus“, Deutschlands erstem Offshore-Windpark.
- Bei allem Willen zum Ausbau der Erneuerbaren Energien ist die deutsche Braunkohle dennoch der wichtigste heimische Primärenergieträger und die einzige bedeutende strategische Energiereserve unseres Landes. Sie wird auch in den nächsten Jahrzehnten maßgeblich zur Stromversorgung beitragen. Um diese notwendige Nutzung der Braunkohle klimaverträglicher zu machen, setzen wir auf modernste Technologie.
- Das entscheidende Projekt hierfür ist unser umfassendes Forschungs- und Entwicklungsprogramm zur CO₂-Abscheidung und –Lagerung (Carbon Capture and Storage, CCS). Am Standort Schwarze Pumpe errichten wir eine 30 MW-Pilot- und Forschungsanlage auf der Basis des Oxyfuel-Verfahrens. Im Sommer nächsten Jahres wird sie als weltweit erste Anlage dieser Art in Betrieb gehen.
- Am Standort Jämschwalde planen wir ein Kraftwerk mit 500 MW-Bruttoleistungen zur großtechnischen Erprobung dieser neuen und innovativen Technologie. Spätestens ab 2020 wollen wir die bis dahin gewonnenen Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in voll kommerziell lebensfähige Kraftwerksprojekte umsetzen.
- Vor dem Hintergrund dieses klaren Bekenntnisses zu Innovationen und Investitionen in Deutschland stellt die derzeit grassierende Anti-Kohle-Rhetorik eine ernste Bedrohung dar. Nicht für unsere Branche, sondern für Deutschland.

Dipl.-Ing. Johannes Lackmann



Herr Johannes Lackmann, geboren 1951, entwickelte vor seinem Einstieg in die Erneuerbare-Energien-Branche Computermonitore und leitete ein Ingenieurbüro für Elektronikentwicklung.

Ab 1994 hat er mehrere Bürgerwindparkprojekte im Raum Paderborn mit entwickelt und ist dort Geschäftsführer.

Seit Gründung des Bundesverbandes WindEnergie e.V. 1996 war er bis 2007 im Vorstand des Verbandes tätig.

Herr Lackmann ist seit 1999 Präsident des Bundesverbandes Erneuerbare Energie e.V. (BEE), dem Dachverband für die Fachverbände aus allen Sparten der erneuerbaren Energien.

Prof. Martin Jänicke



Prof. Dr. Martin Jänicke, geboren 1937, verheiratet, zwei Kinder, hat ein Studium der Soziologie, Politikwissenschaft, Volkswirtschaft und Geschichte an der Freien Universität Berlin absolviert. Er habilitierte sich 1970 im Fach Politikwissenschaft und ist seit 1971 Professor für Vergleichende Analyse am Fachbereich Politische Wissenschaft der FU Berlin. Seit 1986 leitet er die Forschungsstelle für Umweltpolitik. In den Jahren 1974-1976 war er Planungsberater des Bundeskanzleramtes und von 1981 bis 1983 Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin. Seit April 1999 ist Martin Jänicke Mitglied im Sachverständigenrat für Umweltfragen und war von 2000 bis 2004 dessen Stellvertretender Vorsitzender. Seit 2003 ist er Mitglied im Kuratorium der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. 1998 erhielt er den Preis der Stiftung Naturschutz Berlin.

Kurzstatement:

Das Buch „Energiewende – Wachstum und Wohlstand ohne Erdöl und Uran“ erschien bereits vor 27 Jahren. Und über Umweltinnovationen reden wir noch länger – das japanische MITI hatte schon 1974 ein entsprechendes Konzept. Wir müssen also genauer sagen, was wir meinen. Im Bereich Energie und Klima geht es heute um Innovationen, die über bloß schrittweise (inkrementale) Verbesserungen hinausgehen und auch nicht auf Nischenmärkte beschränkt bleiben. Solch „starke“ Innovationen sind auf Politik angewiesen. Inkrementale Innovationen einer Steigerung der Energieeffizienz um 1 % können dem Markt überlassen werden. Innovationen, die die erforderlichen 3% ergeben, können dies nicht.

Dies gilt auch für den Umweltbereich. Märkte können im Regelfall aus sich heraus Umweltprobleme weder entdecken noch lösen (selbst Ressourcen sparende Technologien setzen sich ohne Preissignale nur inkremental durch). Das derzeitige gewaltige Wachstum der deutschen und europäischen Umweltindustrie ist entsprechend politik-getrieben („policy-driven“). Bezeichnenderweise machen auch immer mehr Pionierunternehmen Druck auf die Politik, Regelungen zu schaffen, die öko-effiziente Innovationen begünstigen. Für eine ökologisch orientierte Innovationsstrategie kommt es sehr darauf an, die Spezifik von Umweltinnovationen zu kennen. Nur so ist zu verstehen, warum es entgegen ökonomischen Warnungen einen regulativen Wettbewerb zu Lasten der Umwelt nicht gegeben hat. Umweltinnovationen bestimmen ganz im Gegenteil den Innovationswettbewerb zwischen hoch entwickelten Ländern.

Im Gegensatz zum staatsunfreundlichen Paradigma der Neo-Klassik waren kapitalistische Marktwirtschaften immer reguliert (Gründe kann man schon bei Hegel oder M. Weber nachlesen). Daran hat sich kaum etwas geändert, auch wenn Überregulierungen allseits zu Recht mit Reformen beantwortet werden. Moderner Kapitalismus ist nun allerdings intelligenter regulierter Kapitalismus (smart regulation). Und für den Umweltschutz gilt das allemal. Am meisten gilt dies wenn ein ökologisch leistungsfähiger Prozess der Umweltinnovation gefordert ist. Hier geht es dann letztlich um „technology forcing“, um Maßnahmen, die eine anspruchsvolle Technologie über den Stand der Technik hinaus forcieren, also Techniken hervorbringen, die ohne diese Anstrengung nicht auf den Markt kämen.

Was technology forcing und zugleich „smart regulation“ ist, kann man am japanischen Top-Runner-Programm für 21 Energie verbrauchender Produkte studieren. Man kann dort aber auch lernen, dass selbst die ehrgeizigste Regulierung (Detailsteuerung) nicht ausreicht, wenn nicht massive ökonomische Anreize wie Umweltsteuern oder Emissionshandel hinzu treten (Tendenzsteuerung). Eine europäische Regelung wird etwas anders aussehen.

Für die Ökologisierung der Marktwirtschaft und für ein nachhaltiges Wachstum ist eine innovationsstarke Umweltindustrie wichtig, die öko-effiziente Produktionsformen und Dienstleistungen anbietet. Zur Theorie der modernen Umweltindustrie gehört, dass sie eine unerlässliche Bedingung nachhaltigen Wachstums ist, dass sie für die Volkswirtschaft insgesamt eine wichtige Modernisierungsfunktion erfüllt (z. B. Produktivitätseffekte) und dass sie hoch technologieintensiv und innovativ sein muss, um ihre Funktion im Prozess industrieller Entwicklung zu erfüllen. Anspruchsvolle staatliche Zielvorgaben und ein flexibles Instrumentarium, das den Investitionszyklen der Industrie Rechnung trägt, sind dafür ebenso wichtig wie ein gesellschaftlicher Konsens über Probleme und Lösungen.

Christian Lange



Lebenslauf

Geboren am 27. Februar 1964 in Saarlouis; evangelisch

1983

Abitur in Waiblingen, anschließend Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen

1989

1. juristisches Staatsexamen an der Universität Tübingen

1989 bis 1991

Zivildienst

1991 bis 1993

Referendariat in Stuttgart und Brüssel

1993

2. juristisches Staatsexamen in Stuttgart

Seit 1993 bis zur Wahl in den Bundestag:

tätig im Wirtschaftsministerium Baden- Württemberg, zunächst als Landesbeauftragter beim Bund und Bundesratsreferenten, dann Referent für Handwerk und Mittelstand; Oberregierungsrat a.D.

Mitgliedschaften in ASB, Arbeiterwohlfahrt, Atlantik-Brücke e.V., Deutsch-Israelische Gesellschaft, BUND, Europaunion, DLRG, EUROSOLAR, VERDI, Naturfreunde, TSG Backnang

Politischer Werdegang

seit 1982: Mitglied der SPD

1993 bis 1995: stellvertretender Juso-Bundesvorsitzender

seit 1987: stellvertretender SPD-Kreisvorsitzender Rems-Murr

seit 1991: Mitglied in Landesvorstand und Präsidium der SPD Baden-Württemberg

von 1989 bis 1999: Mitglied des Kreistages Rems-Murr

von 1996 bis 1999: Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion Rems-Murr

seit 1999: stellvertretender Vorsitzender der SPD Region Stuttgart

seit 2002: Vorsitzender des Arbeiter-Samariterbundes (ASB) Region Rems-Murr/ Schwäbisch Gmünd

seit 1998: Mitglied des Bundestages für den Wahlkreis Backnang / Schwäbisch-Gmünd

seit 2002: Vorsitzender der SPD-Landesgruppe Baden-Württemberg

seit 2005: stellvertretender Sprecher für Wirtschaft und Technologie der SPD-Bundestagsfraktion

seit 2006: Mittelstandsbeauftragter der SPD-Bundestagsfraktion,
stellvertretender Vorsitzender des Gesprächskreis Israel der SPD-Bundestagsfraktion

Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion für den Unterausschuss
ERP-Wirtschaftspläne

Mitglied des Vorstandes der Atlantik-Brücke e.V.

seit Okt. 2007 Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion

Vorsitzender der Deutsch-Portugiesischen Parlamentariergruppe

Gründer und Mitherausgeber des politischen Zweimonatsmagazins BERLINER REPUBLIK